

nischen Renaissance und bieten materielle und perspektivische Ergänzungen zu den in den letzten Jahren erschienenen Veröffentlichungen zu den della Rovere. Der Stern der bis dahin eher unbedeutenden Familie ligurischer Herkunft stieg mit der Wahl des Francesco della Rovere zum Papst Sixtus IV. (1471–1484) rasant. Infolge seines berüchtigten Nepotismus gelangten Verwandte des Papstes an Spitzenpositionen in der Kirchenhierarchie und wurden auch zu mächtigen weltlichen Fürsten. Mit Julius II. (1503–1513) stellte die Familie einen zweiten Papst und erreichte mit den Herzögen von Urbino Francesco Maria I. (1508–1538), Guidobaldo II. (1538–1574) und Francesco Maria II. (1574–1631) den Zenit ihrer weltlichen Macht. Wie viele soziale Aufsteiger der Renaissance pflegten die della Rovere Kunstpatronage als eine Form von bewußtem adligen „Self-Fashioning“ im Sinne Stephen Greenblatts. Mit einer Reihe von Studien zu einzelnen Mitgliedern der Dynastie untersucht der Band Ausdrucksformen dieses Mäzenatentums mit dem Ziel, gemeinsame Strategien der hierdurch kultivierten Identität herauszuarbeiten. Das Buch ist mit einer zusammenfassenden Einleitung des Hg. (S. XIII–XXVIII) und einem nützlichen Personen- und Sachregister (S. 205–210) versehen. – Die Beiträge sind grob chronologisch und thematisch in vier Hauptteile gegliedert und werden hier nur wiedergegeben, soweit sie die Zeit vor 1500 betreffen: Im ersten Teil widmen sich zwei Studien Aspekten der Kunstpatronage des Papstes Sixtus IV. Mit einer Untersuchung der Ausstattung der Sixtinischen Kapelle widmet sich Andrew C. BLUME, *The Sistine Chapel, Dynastic Ambition, and the Cultural Patronage of Sixtus IV* (S. 3–18), der berühmtesten Stiftung des Papstes, wobei er allerdings eine Einordnung seiner Thesen in die reichlich vorhandene neuere Literatur hierzu vermissen läßt. – Die Renovierung der Kirche San Francesco in Assisi und insbesondere das dort angebrachte Bildnis Sixtus' IV. sind Gegenstand des Beitrags von Jill Elizabeth BLONDIN, *Pope Sixtus IV at Assisi* (S. 19–36). – Im zweiten Hauptteil „Ecclesiastics“ wird die Patronage der della Rovere als Kirchenfürsten betrachtet. Lisa Passaglia BAUMAN, *Piety and Public Consumption* (S. 39–62), erkennt unterschiedliche Bildprogramme in der Ausstattung der Familienkapellen in Santa Maria del Popolo durch die Kardinäle Domenico, Girolamo und Papst Julius II. – Der Geschichte und den mäzenatischen Ausdrucksmöglichkeiten weiblicher Mitglieder der Dynastie sind Beiträge im Hauptteil „Signore“ gewidmet; Caroline P. MURPHY, *Felice della Rovere and the Castello at Palo* (S. 111–122), betrachtet den Besitz und die Renovation des Kastells von Palo, heute Ladispoli, durch Felice della Rovere, die leibliche Tochter des Papstes Julius II. – Schließlich befaßt sich der letzte Teil des Bandes mit der Patronage der della Rovere als Herzöge von Urbino. – Der überwiegend guten Qualität der Beiträge abträglich sind editorische Mängel, etwa die fehlerhaften Transkriptionen von Inschriften, deren richtiger Wortlaut in der Abbildung gut lesbar ist (S. 9 und 48), oder eine falsch gesetzte Abbildung (S. 27: Gezeigt ist nicht der berühmte Paliotto Sixtus' IV., sondern der umseitig beschriebene Bildteppich aus Flandern). Insgesamt bietet der Band eine breite Palette von geschichtlich untermalten kunsthistorischen Einzelstudien, die ein zwar vielseitiges, aber keineswegs erschöpfendes Bild des Mäzenatentums der della Rovere darstellt. So hätte es sich gelohnt, auch andere Aktivitäten in Betracht zu ziehen, wie etwa die Förderung von Schriftstellern und des Buchdrucks, die insbesondere unter Sixtus IV. von